

# DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für  
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

2/18

BELAGE  
kulturzeiger  
2.18



Ein Schneesportlager feiert sein 50-jähriges Bestehen

**Seite 3 – 4**

Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen – ein Rückblick

**Seite 5 – 6**

Neues Angebot für den Berufseinstieg

**Seite 7**

Lernende der KBS Solothurn nehmen die Kaffeebranche unter die Lupe

**Seite 8 – 9**

Eine Welle kommt ins Rollen...

**Seite 10 – 11**

Fachmaturitätsfeier Pädagogik 2018

**Seite 12 – 13**

Gelungenes No-Billag-Podium

**Seite 14 – 15**

Die Schule – ein sicherer Ort

**Seite 16**

«Ensemble» - On a gagné!

**Seite 17**

Das DBK im Regierungsrat

**Seite 18 – 19**

Das DBK im Kantonsrat

**Seite 20**

## #DeleteFacebook?

Facebook macht Schlagzeilen, allerdings keine erfreulichen. Vor Kurzem wurde bekannt, dass die Unmengen von Daten, die der Konzern täglich, ja stündlich sammelt, nicht in jedem Fall angemessen verwendet werden. Kurz gesagt: Es kommt immer wieder zu Datenlecks. Die «NZZ am Sonntag» betitelte Facebook deswegen sogar als «asoziales Netzwerk». Mark Zuckerberg hat nach langem Warten endlich sein Schweigen gebrochen und gepostet, wie sein Unternehmen dem Problem, das massiv an seiner Glaubwürdigkeit nagt, begegnen will. Facebook, so Zuckerberg, sei für die Sicherheit der Daten seiner Nutzer verantwortlich, «and if we can't, then we don't deserve to serve you.»



Der aktuelle «Facebook-Daten-Skandal» wird nicht der letzte sein, soviel steht fest. Die Folgen der Digitalisierung und die damit zusammenhängenden Veränderungen in unserem privaten und beruflichen Leben werden uns in den kommenden Jahren vermehrt beschäftigen. Auch darauf müssen die Schule und unser Bildungswesen die jungen Menschen vorbereiten.

Da wir (noch) nicht wissen, wohin uns die digitale Reise führen wird, scheint es angebracht, sich auf den Wandel an sich und den Umgang mit diesem vorzubereiten. Das heisst, dass neben Fachwissen und Spezialkenntnissen eine breite und ganzheitliche Ausbildung zentral sind. «Damit die Jungen ein selbstbestimmtes Leben gestalten können, braucht es ein hohes Mass an Handlungs-, Selbst- und Sozialkompetenz», beschreibt Economiesuisse die Herausforderung.

Neben dem Unterricht in schulischen Fächern, mit und ohne digitale Hilfsmittel, bleiben nach wie vor – oder vielleicht noch stärker als in der analogen Vergangenheit – die persönlichen Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen sowie zwischen den Schülern untereinander für eine erfolgreiche Bildung von zentraler Bedeutung. Der Mensch bleibt analog, auch in der Bildung 4.0. Deshalb lautet mein Fazit: Tragen wir Sorge zur Exkursion in den Basler Zoo, zur Schulreise auf den Balmberg und zum Skilager in Leukerbad - mit oder ohne Facebook!

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat  
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

# Ein Schneesportlager feiert sein 50-jähriges Bestehen

**Man schrieb das Jahr 1968, als der damalige Sekundarlehrer Oskar Giger die Idee einbrachte, mit den Schülerinnen und Schülern in ein Skilager zu verreisen. Mit Hubert Jeger und Kurt Schuch fand er zwei Gleichgesinnte für das Unterfangen. Im Jahr darauf fand das erste Skilager der Niederämter in Leukerbad statt. Die Erfolgsgeschichte, welche sich bis heute ohne Unterbruch fortsetzt, war gestartet.**

## **Fünf Schneesportlager und ein Alternativprogramm**

Mittlerweile organisiert die Kreisschule Mittelgösigen alljährlich – jeweils von Montag bis Freitag der Kalenderwoche elf – fünf Schneesportlager und ein parallel laufendes Alternativprogramm für Daheimbleibende. Neben Leukerbad werden die Wintersportorte Engelberg, Saas Grund, Savognin und Sur En besucht. Alle Lehrpersonen zusammen mit zahlreichen J+S-Leiterinnen und -Leitern sowie weiteren freiwilligen Helferinnen und Helfern setzen diese Woche jeweils mit Herzblut und Engagement um. Sie alle wissen, wie wichtig und nachhaltig diese Erlebnisse und Erfahrungen für Schülerinnen und Schüler bezüglich Sozialkompetenz und Gesundheitsförderung sind. Die finanziellen Grundlagen dazu liefern einerseits die budgetierten Beiträge der strategischen Behörde (Zweckverband Kreisschule Mittelgösigen), die Beiträge von J+S sowie die mit Kostendach definierten Elternbeiträge. Ein Sozialfonds für Familien mit mehreren Kindern hilft zudem mit, familiär individuell hohe Belastungen zu mildern. Die Schule bietet auch eine reichhaltige Auswahl an Occasion-Skiern, -Skischuhen und -Snowboards an, welche im Bedarfsfall anprobiert und bei entsprechender Passung kostenfrei genutzt werden können.

## **Würdige Jubiläumsfeier in den Walliser Alpen**

Den aktuell verantwortlichen Lehrpersonen unter der Leitung von Philipp Müller bot dieser runde Geburtstag Anlass für ein würdiges Jubiläumsfest. Alle ehemals und aktuell Engagierten waren am Wochenende vor dem eigentlichen Jubiläums-Sneesportlager dazu eingeladen. 40 davon trafen zum Jubiläumsanlass in Leukerbad ein, darunter auch die beiden

Gründerväter Hubert Jeger und Kurt Schuch mit ihren jeweils nicht minder eingebundenen Ehefrauen Rita Jeger und Edith Schuch. Gemeinsam liess man die langjährige Geschichte aufleben, frischte so manche Anekdote vergangener Lagermomente auf und schwelgte in Erinnerungen.

## **Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli ist präsent**

Zum Start des Festanlasses besuchte die Festgemeinde einen geführten Rundgang durch das Walliser Bäderdorf und erfuhr dabei Interessantes zur Entwicklungsgeschichte der vergangenen 50 Jahre. Die Aufrecht-



**Der sichtlich zufriedene Lagerleiter Philipp Müller bei der Begrüssung der Festgemeinde.**  
Foto: A. Basler

erhaltung und die Vermarktung der zahlreichen Heilquellen, die Zugänglichkeit mit öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln bis hin zu Finanzierungsfragen einer attraktiven Wintersport-Infrastruktur wurden dabei thematisiert. Bei der anschliessenden Degustation von Walliser Produkten im ehemaligen Bahnhofgebäude Leukerbad richtete auch der eigens für den Jubiläumsanlass angereiste Solothurner Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli das Wort an die prägenden Persönlichkeiten dieses Lagers. Er betonte die Wichtigkeit von Lagern während der obligatorischen Schulzeit für das soziale Lernen und dankte für den grossen Einsatz über all die Jahre zum Wohle der Solothurner Jugend. Auch der Gemeinderat Leukerbad war zugegen und lobte die langjährige Treue der Niederämter zum Walliser Tourismusort. Bei einem feinen Raclette führte die Festgemeinde den Jubiläumsanlass fort und liess bei unzähligen Fotomaterial so manche Erinnerung aufleben.

#### **Auch für die Jugendlichen wurde Spezielles organisiert**

Nicht nur die Erwachsenen feierten den runden Lagergeburtstag, auch den am Montag angereisten Schülerinnen und Schülern wurde zum Jubiläum etwas Spezielles geboten. So wird wohl vor allem der Mittwoch allen in Erinnerung bleiben, denn nach dem Schneesport auf der Piste, wurde die gesamte Lagergemeinschaft von Leukerbad Tourismus zu einem speziellen Jubiläumsapéro im Burgerbad eingeladen. Zudem erhielten alle Teilnehmenden eine exklusive

Erinnerungsmedaille an das Jubiläumsjahr überreicht. So rühmen denn nach dem Lager die Schülerinnen und Schüler neben dem feinen Essen vor allem auch die Erlebnisse auf der Piste, die gemeinschaftlichen Lagerabende sowie die stets präsente Jubiläumsgeschichte. Die Mutter einer teilnehmenden Schülerin konnte aus eigener Schulzeit gar noch von Erinnerungen an das Jubiläums-Lager zum 25-sten Geburtstag berichten.

#### **Dankeschön!**

Dass ein Schneesportlager ein halbes Jahrhundert Bestand hat und darum den Geburtstag feiern darf, ist nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung. Ein grosses Dankeschön – stellvertretend für alle im Kanton Solothurn engagierten Lagerverantwortlichen – gilt den weitsichtigen Lagerbegründern, den langjährigen, treuen Leitungs- und Küchenmannschaften, den Behördenmitgliedern, den Schulleitungen, den Hausvermietern vor Ort, Leukerbad Tourismus für das Engagement bei den Jubiläumsfeierlichkeiten und Regierungsrat Dr. Remo Ankli für seine Präsenz vor Ort und der damit manifestierten Wichtigkeit von Schullagern. Der wichtigste Dank jedoch geht an die zahlreichen Schülerinnen und Schüler, welche das Schneesportlager Leukerbad über all die Jahre geprägt haben und unvergesslich machten. Die nächsten 50 Jahre werden mit Motivation und Einsatz in Angriff genommen!

*Andreas Basler, Schulleiter Kreisschule Mittelgösgen und Sek P Niederamt*

#### **Jubiläum mit bildungspolitisch aktuellem Hintergrund**

Insbesondere im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um die Finanzierung von Schullagern, Schullreisen oder auch Lehrausgängen, sind Erfolgsgeschichten mit einer derart bemerkenswerten Tradition wichtig. Gerade weil die Durchführung der aufgezählten Schulveranstaltungen nicht zum notwendigen und ausreichenden Grundschulunterricht gehören, müssen sie auch nicht unentgeltlich sein. Angemessene Elternbeiträge können angesetzt werden, eine Alternative soll geplant und angeboten sein. Der Entscheid liegt bei den strategischen Organen der Schulträger. Die Regierung anerkennt die Wichtigkeit dieser Veranstaltungen und unterstützt die Schulträger dementsprechend. Das Wissen um diese Unterstützung ist angesichts der hohen Verantwortung bezüglich der Betreuungs- und Aufsichtsfunktion in Lagersituationen besonders wichtig und freut die Verantwortlichen der Kreisschule Mittelgösgen. Veranstaltungen wie Schullager bieten ein perfektes Erfahrungs-Gefäss für zahlreiche – auch im Lehrplan 21 beschriebene – soziale Kompetenzen.

# Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen – ein Rückblick

**2009 bis 2011 herrschte in allen Kantonen ein Mangel an Lehrpersonen. Die PH FHNW entwickelte deshalb zusammen mit den Bildungsdepartementen des Bildungsraums Nordwestschweiz einen Studiengang für erfahrene Berufspersonen. Die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger bewerten das Studium und den Start in den Lehrberuf positiv.**



*Seitdem **Barbara Schwarz** im Jahr 2013 das Studienprogramm abgeschlossen hat, ist die ehemalige Floristin in Gerlafingen als Primarlehrerin tätig.*

Der Solothurner Kantonsrat beschloss am 22. Juni 2011 Massnahmen gegen den Lehrpersonenmangel und die vier Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn beauftragten die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW), einen Studiengang für erfahrene Berufspersonen ins Leben zu rufen. Dieser stiess auf grosse Resonanz: Innert kürzester Zeit meldeten sich rund 2000 Personen zum Studium an. Ähnliche Programme lancierten im gleich Zeitraum die Pädagogischen Hochschulen Zürich und Bern. Die ersten Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sind seit 2013 als Lehrerinnen und Lehrer tätig, die letzten haben im Februar 2018 ihr Studium abgeschlossen.

## **Mehrstufiges Auswahlverfahren**

Um zum berufsbegleitenden Studienprogramm für die Primar- und Sek I-Stufe zugelassen zu werden, durchliefen die Bewerberinnen und Bewerber ein mehrstufiges Auswahlverfahren. Als erstes wurden ihre Bewerbungsdossiers geprüft. Der Bezug zu Bildungsfragen, eine begründete Motivation für den Berufswechsel sowie die Klarheit über das angestrebte Berufsbild waren die Entscheidungskriterien. Wer diese erste Hürde genommen hatte, konnte ein eineinhalbtägiges Assessment absolvieren. Dieses beinhaltete Abklärungen zur Studierfähigkeit und Berufseignung. 47.6 % der 2300 effektiv angemeldeten Personen erhielten eine Einladung

zum Assessment, von denen wiederum 69.3 % zum Studium zugelassen wurden. Schliesslich nahmen 574 Personen das Studium auf. Insgesamt 516 Personen schlossen den Studiengang erfolgreich ab: 109 auf der Stufe Vorschul-Primarstufe, 195 auf der Primarstufe und 212 auf der Sekundarstufe I.

## **Rascher Praxiseinstieg**

Das Studienprogramm ermöglichte eine flexible Ausbildung und einen raschen Praxiseinstieg. Das Bestehen der geforderten, mit 60 ECTS dotierten Leistungsnachweise, führte zur Lehrberechtigung in allen Kantonen des Bildungsraumes Nordwestschweiz sowie den Kantonen Bern und Zürich. Zudem war es möglich, nachträglich

ein reguläres, EDK-erkanntes Lehrdiplom zu erwerben. Während des Studiums war ein maximales Arbeitspensum von 50 % vorgesehen. Wer bereits während des Studiums in den Lehrberuf wechseln wollte, musste in der Regel vorher mindestens zwei Semester studiert haben. Bei vorhandener Erfahrung im Bildungswesen und entsprechender Eignung war es möglich, nach einer Intensiv-Einführung und einem vom Schulträger angebotenen Mentorat bereits von Anfang an zu unterrichten. Von dieser Möglichkeit machte rund die Hälfte der Studierenden Gebrauch.

Der Kanton Solothurn bot Primarlehrpersonen in den Jahren 2011 bis 2013 zudem eine verkürzte, berufsbegleitende Zweitausbildung an, mit der sie einen kantonalen Abschluss als Sekundarlehrperson in drei Fächern erwerben konnten. Als Zugangsvoraussetzung galt das Diplom als Primarlehrperson sowie eine mindestens zweijährige Berufserfahrung auf der Sek I-Stufe.

#### Positive Befragungsergebnisse

Die Absolvierenden des Studienprogramms erlebten ihre Ausbildung und den Berufseinstieg mehrheitlich positiv. Das zeigte eine mehrmalig durchgeführte Online-Umfrage mit Fragen zu Anstellungsbedingungen und zum Erleben des Berufseinstiegs, zur fachlichen Betreuung durch die anstellende Schule sowie zur Aufnahme ins Kollegium. Die Meinungen von Schulleitungen, Kollegien und Inspektoraten sind ebenfalls erfreulich: Die erfahrenen Berufspersonen brachten willkommene andere Erfahrungen ins Lehrerteam ein und wurden in den meisten Fällen als Bereicherung erlebt. Nur rund ein Sechstel der Befragten empfand den Berufseinstieg als eher negativ oder negativ.

#### Nationale Wirkung

Die Umsetzung des Studienprogramms führte zu einer Neureglen-



**Vom Zoo in die Turnhalle** – der gelernte Biologe Rolf Brechbühl unterrichtet in Bellach seit mehreren Jahren Sport und Mathematik auf der Sekundarstufe. Foto: Janine Frey, VSA

tierung der Zulassung von Quereinsteigenden an die Hochschulen. PHs können heute Zugänge für Quereinsteigende anbieten, die zu einem gesamtschweizerisch anerkannten Lehrdiplom führen. Dies kann auf drei Arten erfolgen: Durch eine Admission sur dossier im Rahmen eines Aufnahmeverfahrens, durch die Anerkennung formal oder informell erworbener Kompetenzen oder durch die Verbindung von Lehtätigkeit und Ausbildung. Auch die PH FHNW hat 2014 ihre Zulassungsbedingungen erweitert und ermöglicht seither den Quereinstieg ins Studium sur dossier. Im Weiteren wurden die guten Erfahrungen des Assessments ins Regelstudium

übertragen: Alle Studienbewerberinnen und -bewerber müssen heute ein Assessment bestehen.

Das Vorhaben, den Mangel an Lehrpersonen zu beheben, ist geglückt und seit 2014 steigen die Anmeldungen für die Regelstudiengänge an den PHs regelmässig. Eine erneute akute Mangelsituation wie in den Jahren 2009 bis 2011 ist eher unwahrscheinlich. Die Nachfrage nach Lehrpersonen bleibt jedoch hoch: in Zukunft werden weiterhin grosse Jahrgänge von Lehrerinnen und Lehrern pensioniert.

Volksschulamt Kanton Solothurn

# Neues Angebot für den Berufseinstieg

**Der Kanton Solothurn schafft mit der «Fachbegleitung zum Berufseinstieg» ein neues Angebot für Lehrpersonen in der Berufseinstiegsphase. Schulleitungen können ab Schuljahr 2018/2019 eine erfahrene, qualifizierte Lehrperson als Fachbegleitung einsetzen.**

Die Fachbegleitung Berufseinstieg bietet vor Ort eine niederschwellige Unterstützung für Berufseinsteigende. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen im ersten und zweiten Berufsjahr. Insgesamt stehen 35 Stunden Beratungszeit zur Verfügung. Die Fachbegleitung Berufseinstieg erweitert das bisherige kantonale Konzept «Begleiteter Berufseinstieg», das neben zwei obligatorischen Orientierungsnachmittagen spezifische freiwillige Kursangebote vorsieht.

## Individuelle Beratung

Das ergänzende Angebot soll dazu beitragen, Lehrpersonen in der Berufseinstiegsphase individuell und wirksam zu begleiten, so dass sie gut in ihre neue Tätigkeit einsteigen können. Eine erfahrene Lehrperson mit Zusatzqualifikation als Praxislehrperson oder in Erwachsenenbildung berät sie in fachlichen Belangen. Die fachbegleitende Lehrperson initiiert einen kontinuierlichen Austausch, um das professionelle Handeln des oder der Berufseinsteigenden zu stärken. Bei Bedarf bietet sie Unterstützung bei der Bewältigung der

alltäglichen Anforderungen. Die Fachbegleitung besteht aus verbindlichen Grundelementen und weiteren Treffen. Der Auftrag ist bewusst offen gestaltet und lässt Spielraum für die Bedürfnisse und Anliegen der Berufseinsteigenden. Die Begegnungen erfolgen nach gegenseitiger Absprache.

## Kanton setzt Zeichen für Berufseinstieg

Der Kanton übernimmt die Kosten für das neue Angebot – im Wissen darum, dass der Berufseinstieg als ein Meilenstein in der Arbeitsbiografie von Lehrpersonen gilt. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums sind Lehrerinnen und Lehrer kompetente Fachleute, die motiviert und neugierig ihre erste Stelle antreten. Mit der Übernahme einer Klasse tragen sie von Anfang an die gesamte Verantwortung und werden mit vielfältigen Aufgaben und komplexen Anforderungen konfrontiert. Dabei können Fragen und Unsicherheiten auftreten. Da sich die ersten Berufserfahrungen prägend auf die Berufsidentität auswirken, ist eine individuelle Begleitung und Unter-

stützung entscheidend. Zudem soll die hohe Professionalität, die im Studium erworben wurde, in der Praxis bewahrt und erweitert werden. Dies gelingt durch Reflexion und eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Berufstätigkeit. Eine erfahrene Fachperson kann dazu beitragen, diesen Prozess zu unterstützen.

## Anforderungen an die Fachbegleitung

Die Fachbegleitung verfügt über eine breite, reflektierte, mindestens dreijährige Berufserfahrung (auch als Lehrperson) sowie eine Zusatzausbildung (oder in Ausbildung) als Praxislehrperson, in Erwachsenenbildung, Beratung/ Coaching oder sie verfügt über eine andere gleichwertige Ausbildung. Im Idealfall unterrichtet sie auf derselben Stufe und am gleichen Schulort. Für die Übernahme der Funktion ist der einmalige Besuch eines Einführungstages an der PH FHNW obligatorisch.

## Schulleitung entscheidet

Die Berufseinführung neuer Mitarbeitenden gehört zu den Personalmanagementaufgaben der Schulleitung. Das Angebot Fachbegleitung Berufseinstieg ist freiwillig - inwiefern dieses an ihrer Schule eingesetzt wird, entscheiden die Schulleitenden. Eine schriftliche Vereinbarung zwischen Schule und Fachbegleitung regelt den Einsatz. Entsprechende Informationen gingen am 23. Januar 2018 via SObildung an die Schulleitungen.

Das Konzept zur Fachbegleitung Berufseinstieg mit weiteren Details zur Organisation und zur inhaltlichen Ausgestaltung ist unter [www.vsa.so.ch](http://www.vsa.so.ch) -> Qualität und Aufsicht -> Qualitätsarbeit aufgeschaltet.



Foto: Monika Sigrist, VSA.

Volksschulamt Kanton Solothurn

# Lernende der KBS Solothurn nehmen die Kaffeebranche unter die Lupe

**Die 2. Lehrjahr-Lernenden der Kaufmännischen Berufsfachschule Solothurn besuchten im Rahmen ihres Faches «Vertiefen & Vernetzen» den Kaffeemaschinenhersteller JURA in Niederbuchsiten. Dabei lernten sie nicht nur die Wertschöpfungskette des Kaffees näher kennen, sondern setzten sich auch mit den modernen Vertriebs- und Werbekanälen einer weltweit tätigen Unternehmung auseinander.**

Die Bise bläst eiskalt über das Feld bei Niederbuchsiten. Umso wärmer und gemüthlicher präsentiert sich an diesem Februarmorgen die Stimmung in der «Kaffeewelt» der Unternehmung JURA. Eine Gruppe KBS-Lernende schlürft genussvoll Kaffee – der selbstverständlich «frisch geröstet, nicht gekapselt» ist, wie der JURA-Werbeslogan verspricht. Der Renner bei den Jugendlichen ist unbestritten der Latte Macchiato. «Eigentlich trinke ich ja sonst keinen Kaffee», gesteht eine Lernende verlegen lächelnd, «aber den hier mag sogar ich». Ihre Kolleginnen nicken zustimmend.

Doch für einen Latte Macchiato alleine sind die jungen Erwachsenen nicht angereist. Die rund 120 Lernenden der Kaufmännischen Berufsfachschule Solothurn (KBS) sind nicht zum Plausch hier. Im Rahmen des Moduls Vertiefen und Vernetzen (V&V) besuchen sie den Kaffeemaschinenhersteller JURA, um die Bedeutung des Kaffees für die Schweizer Wirtschaft besser kennenzulernen und sich mit modernen Vertriebs- und Werbekanälen auseinanderzusetzen.



**JURA-Marketingchefin Sandra Marti** erläutert einer Gruppe Lernender die verschiedenen Kaffeesorten. *Fotos: Rahel Eckert-Stauber*

**Prozessorientiertes Denken fördern**  
Konzipiert und organisiert hat diesen speziellen V&V-Tag Jeannine Mann, Lehrperson für Wirtschaft und Gesellschaft an der KBS Solothurn. Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Kauffrau respektive zum Kaufmann bearbeiten die Lernenden im 2. Lehrjahr drei Module Vertiefen und Vernetzen. Die

dabei erzielten Noten werden mit der Selbstständigen Arbeit verrechnet und im eidgenössischen Fähigkeitszeugnis separat ausgewiesen. In den V&V-Modulen beschäftigen sich die Lernenden intensiv mit wirtschaftlich und gesellschaftlich bedeutsamen Problemstellungen. Der Grund: Da die Arbeitswelt zunehmend prozessorientiertes und



**Auf dem «Walk of Fame»** lassen sich die KBS-Lernenden von der Karriere des JURA-Werbeträgers Roger Federer inspirieren.



**Im firmeneigenen Museum** erfahren die Lernenden allerlei Spannendes über die Geschichte der JURA.



*In der Erlebniswelt Kaffee* begeben sich die KBS-Lernenden auf die Spuren der Kaffeebohne. Foto: JURA

bereichsübergreifendes Denken und Handeln verlangt, sollen Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen – wie etwa effizientes und systematisches Arbeiten, vernetztes Denken und Handeln, wirksames Präsentieren sowie die Lernfähigkeit – bereits während der Grundbildung gezielt gefördert werden.

Verantwortlich für die Planung und Durchführung dieser Module sind die Lehrpersonen der Fächer Wirtschaft und Gesellschaft (W&G) sowie Information, Kommunikation, Administration (IKA). «Wir wechseln uns in der Planung ab, so dass auch der Schwerpunkt abwechslungsweise beim Fach IKA respektive beim Fach W&G liegt», erklärt Jeannine Mann. Nicht immer seien die Module organisatorisch so aufwändig wie nun dieses Kaffee-modul. Dass man solch «grosse Kisten» nicht einfach so aus dem Ärmel schüttelt, ist selbstredend. So hat Jeannine Mann denn auch ihren ganzen Studienurlaub im letzten Jahr dem Thema Kaffee gewidmet. «Dabei bin ich auf so viele spannende Aspekte zum Thema Kaffee gestossen, dass sich mit meiner Auftragsammlung

nun verschiedene Unterrichtseinheiten zusammenstellen lassen», erklärt Mann. Das aktuelle V&V-Modul bildet gewissermassen den Auftakt.

### **Die Schweiz ist Weltmarktführerin im Handel mit Rohkaffee**

Dass es sich beim KBS-Besuch in der Unternehmung nicht bloss um einen «gewöhnlichen» Schulausflug handelt, ist schnell ersichtlich: Die Lernenden sind auffällig konzentriert bei der Sache, machen sich rege Notizen und hören den Ausführungen der JURA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter aufmerksam zu. Es ist reichhaltiges Programm, dass Jeannine Mann und ihre Lehrerkolleginnen und Kollegen in Zusammenarbeit mit Sandra Marti, der Marketingchefin von JURA, zusammengestellt haben: In der Erlebniswelt Kaffee tauchen die Lernenden in die Geschichte des Kaffees ein und lernen dessen Wertschöpfungskette kennen; im firmeneigenen Museum setzen sie sich mit der Geschichte der Unternehmung JURA auseinander, die sich vom Haushaltgerätehersteller zu einem der führenden Kaffeemaschinenhersteller der Welt gemausert hat; auf dem «Walk of Fame» dürfen sie der Traum-

karriere von JURA-Markenbotschafter Roger Federer nachhängen und in «JURA LIVE» schliesslich wird ihnen die Funktionsweise der JURA-online-Videoberatung vorgestellt. Abgerundet wird der Morgen schliesslich mit zwei Referaten zu den Hintergründen und Überlegungen der Marketing- und Social-Mediastrategie des Kaffeemaschinenherstellers.

«Für uns sind solche Gruppenbesuche, die mit einer echten Auseinandersetzung mit dem Thema einhergehen, natürlich auch attraktiv», sagt JURA-Marketingchefin Sandra Marti. «Wir haben unsere Tore für die Kaufmännische Berufsfachschule Solothurn deshalb gerne geöffnet».

### **Vielfältige Aufträge**

Für die Lernenden selbst bildete der Besuch erst den Auftakt zu einer Fülle von Aufträgen. Am Nachmittag galt es, das neu gewonnene Wissen anzuwenden. Nach einem kurzen Wissenstest gestalteten die Lernenden in Gruppen Plakate zu den verschiedenen Vertriebskanälen von JURA Kaffeefullautomaten in der Schweiz. Ausserdem begannen sie einen Vorschlag auszuarbeiten, wie JURA die Social-Media-Kanäle künftig auch noch einsetzen könnte. Die Gestaltung eines Faltblattes zum Thema Fairtrade Kaffee schliesslich rundete das Modul ab. «Der Tag war spannend und hat mir gefallen», sagt die KBS-Lernende Selina Schärer. Obwohl: Der Test sei schon ziemlich schwierig gewesen. Aber sie weiss nun ziemlich viel über Kaffee. Zum Beispiel, dass Kaffee nach Erdöl der weltweit meist gehandelte Rohstoff ist. Oder dass gut zwei Drittel dieses Handels in der Schweiz stattfindet und Kaffee inzwischen zu unserem wichtigsten Nahrungsexportgut aufgestiegen ist – noch vor Schokolade oder Käse.

Auch Jeannine Mann ist mit dem Tag zufrieden: Alle Beteiligten seien motiviert und engagiert bei der Sache gewesen. «Wenn wir es schaffen, den Lernenden aufzuzeigen, dass das im Schulzimmer Gelernte auch im realen Leben seine Berechtigung hat, und sie die entsprechenden Vernetzungen erkennen und sogar richtig anwenden können, dann haben wir viel erreicht».

*Rahel Eckert-Stauber, Medienverantwortliche BBZ Solothurn-Grenchen, Prorektorin GIBS Solothurn*

## Eine Welle kommt ins Rollen...

Das schulinterne Theatergruppe Phare der Kantonsschule Olten führte im Februar und März «Die Welle» auf. Insgesamt kamen vier Vorstellungen auf die Bühne. Die Werbeplakate und das Bühnenbild gestaltete die Theatergruppe Phare selber.



**Zoe Spielmann und Govind Sharma** beeindrucken als Direktorin und Lehrer Ben Ross.

Die Aula der Kantonsschule Olten ist zum Bersten voll, sogar ein paar Stühle müssen organisiert werden, damit alle Zuschauer Platz finden. Das Interesse an der Aufführung ist dementsprechend gross, die Erwartungen ebenso. Das Ensemble des Theater PHARE unter der Leitung von Reto Sperisen und Patrick Grob bringt «Die Welle» auf die Bühne, basierend auf dem Roman von Morton Rhue und dem Experiment von Ron Jones.

Ein ganzes Jahr haben die 22 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und der Fachmittelschule an der Inszenierung gearbeitet.

Das Stück spielt an der Gordon-High-School, wo die Schüler, wie anderswo auch, lieber mal auf ihr Handy gucken, in ihrer Agenda blättern oder sich kurz mit dem Banknachbarn austauschen, als aufmerksam dem Geschichtsunterricht zu folgen. Doch

auch wenn es der Klasse von Ben Ross ein wenig an Disziplin zu mangeln scheint, so stellen die Jugendlichen trotzdem die wichtigen grundlegenden Fragen: So wollen sie unbedingt wissen, wie es möglich war, dass sich im 2. Weltkrieg nur so wenige gegen den Nationalsozialismus stellten und blind ihrem Führer ins Verderben folgten. Durch die Fragen seiner Klasse angeregt, startet Ben Ross ein Experiment. Er möchte den jungen



**Die Klasse** trägt bereits das Erkennungsband der Welle.

Menschen zeigen, wie leicht wir uns alle durch geschickte Manipulation verleiten lassen und in der Menge Dinge tun, denen wir als Einzelner sonst eher kritisch gegenüberstehen.

Alles beginnt wie ein Spiel und die Jugendlichen spielen eifrig mit. Die Klasse verspürt durch mehr Disziplin mehr Stärke. Die Klassengemeinschaft formiert sich neu, die Welle kommt ins Rollen. Der sonst so besonnene Ben Ross, überzeugend gespielt von Govind Sharma, trumpft auf mit neuer Macht, was zu Turbulenzen in seiner Familie und Feindseligkeiten an der Schule führt. Freundschaften driften auseinander, neue Gangs formieren sich und sogar der unscheinbare Robert (authentisch dargestellt von Maximilian Huber), zuvor von seinen Klassenkollegen gemobbt und gedemütigt, lässt sich von der Gunst der Welle tragen. Das Experiment endet, Catalina Lehmanns visuell starkes Plakat verriet dies nicht, mit einer überraschenden Offenbarung und beantwortet eindrucksvoll, die eingangs gestellte Frage der Schülerinnen und Schüler.

*Astrid Kieser, Lehrkraft für Französisch und Englisch und Mitglied PR Gruppe*



**Der Aussenseiter Robert** gekonnt verkörpert durch Maximilian Huber.



**Katja Dietschi und Gioia Bobnar** spielten zwei Schülerinnen.



**Der ganzen Theatergruppe** wurde zum Schluss herzlich applaudiert.

*Fotos: Katharina Hürzeler, PR-Gruppe Kanti Olten*

# Fachmaturitätsfeier Pädagogik 2018

**Zur Begrüssung überraschte Konrektor Reto Stampfli am vergangenen Donnerstagabend die Besucher in der prall vollen Aula der Kantonsschule mit einer Zahlenparade: 18 – 62 – 4 – 70 – 1 – 5. Schnell kam in der feierlich geschmückten Halle Lotto-Match-Atmosphäre auf. Doch Stampfli ergänzte, dass es sich bei seinen Werten nicht um Glückszahlen handle und alle Angaben mit Gewähr zu verstehen seien.**

Die 18 stand für das Abschlussjahr der drei Pädagogik-Klassen 2017/18, 62 repräsentierte die Anzahl der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen – davon vier Repetentinnen –, 70 waren im Februar zur Prüfung angetreten, eine Nachprüfung wurde absolviert und fünf Monate stehen den erfolgreichen Schülerinnen und Schüler nun zur freien Verfügung, bis die nächste Ausbildungsetage erklimmen werden muss.

Konrektor Ueli Trautweiler aus Olten beglückwünschte in seiner humorvollen Grussbotschaft die vollzählig erschienenen Schülerinnen und Schüler, von denen rund ein Drittel die FMS Olten besucht hatten, und bemerkte, dass sie mit einem Semester Unterricht und einer Abschlussarbeit eine «kurze, aber intensive FM-Schulzeit» hinter sich gebracht hätten. Groovig umrahmt wurde der Anlass vom Bluesworkshop der Kantonsschule Solothurn unter der Leitung von Andreas Seidt.

*Dr. Reto Stampfli, Konrektor Kantonsschule Solothurn*



**Alles ist bereit** für die feierliche Übergabe der Zeugnisse.



**Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen** der drei FM Pädagogikklassen.  
Fotos: Dominic Müller, DBK DS



**Viele Stunden hat man in den Abschluss investiert, nun ist die Zeit der grossen Belohnung gekommen.**

## Absolventen/innen FM Pädagogik 2018 Fachmittelschule Solothurn

### FM17a

Dubach Lea, Oekingens; Eugster Sara Elena, Heinrichswil; Fluri Rahel, Balsthal; Gerber Lara, Halten; Gfeller Janina Mara, Bettlach; Hasler Leona, Solothurn; Herzig Leslie Eric, Luterbach; Hummel Sanne, Selzach; Jäggi Irina, Langendorf, Jäggi Jasmin, Wolfwil; Kiefer Laura, Solothurn; Kobel Alessia, Zuchwil; Leimer Lisa Sophia Bettlach; Leuenberger Luana, Zuchwil, Meier Michelle, Lohn-Ammannsegg; Mussinelli Leila, Derendingen; Ochsner Oliver, Lüterkofen; Schütz Anna, Grenchen; Studer Sara, Oberdorf; von Burg Dominik, Balsthal

### FM17b

Bégué Aline, Wangen b. Olten; Bessire Marcine, Halten; Bigler Anja, Wolfwil; Blazko Elena, Günsberg; Freywald David, Riedholz; Fux Laura, Niederbuchsiten; Heyd Nicolai, Egerkingen; Jeisy Valentina, Trimbach; König Julia, Lohn-Ammannsegg; Piso Rahel, Egerkingen; Rios Sonia, Bellach; Schäfer Andrin, Rechterswil; Schaffer Léonie, Feldbrunnen; Schlapbach Joëlle, Härkingen; Schmid Celine, Gunzgen; Seidt Dominique, Günsberg; Singh Rahel, Gerlafingen; Strickler Dario, Fülenbach; Teuscher Jonas, Schönenwerd; Ulrich Myriam, Olten; von Ballmoos Scarlett, Riedholz; Wüthrich Maurane, Hägendorf

### FM17c

Angéloz Eliane, Solothurn; Bellabarba Gina Olivia, Solothurn; Gattlen Selina Simone, Halten; Knuchel Tanja Nadja, Bettlach; Köppli Leonie, Riedholz; Kuhn Tobias, Niedergösgen; Marti Fabienne, Langendorf; Molfese Sara, Rechterswil; Müller Jana, Solothurn; Oswald Emily Ann, Solothurn; Pramparo Elena, Derendingen; Racine Leya, Solothurn; Rudi Laura, Schönenwerd; Sollberger Sina, Solothurn; Steg Lara, Schönenwerd; Stolberg Lydia, Dulliken; Studer Anuschka, Kriegstetten; Tang Lina, Olten; Wälti Janina, Hubersdorf; Wyss Anouk, Trimbach

### Preisträger/innen

1. Rang: Lisa Sophia Leimer und Dario Strickler. 2. Rang: Valentina Jeisy, Tanja Nadja Knuchel und Tobias Kuhn.

# Gelungenes No-Billag-Podium

Vor der Abstimmung am 4. März 2018 ist es der Arbeitsgruppe Staatskunde des BBZ Olten gelungen, ein hochkarätiges Podium zur viel diskutierten Initiative zu organisieren.



**Vor gefüllten Rängen** standen die Befürworter und Gegner der Initiative No-Billag den Lernenden und Studierenden des BBZ Olten Red' und Antwort. Fotos: Christoph Henzmann, BBZ Olten



**Anita Panzer, Moderation**, führte durch die Podiumsdiskussion.



**Die Aula der GIBS** war prall gefüllt und das Interesse an der Abstimmung gross.

Das Einstiegsreferat vor der Podiumsdiskussion wurde von Sybille Zraggen gehalten. Als Mitglied des Zentralvorstands von pro audito schweiz und selbst stark hörbeeinträchtigt, nahm sie eine klare Gegenposition ein. Hörbeeinträchtigte seien darauf angewiesen, dass Untertitel und Gebärdendolmetscher die wichtigsten Informationssendungen begleiten.

Anschliessend stellte die Moderatorin Anita Panzer die Podiumsteilnehmer

vor: Philipp Ruf, SVP Olten, Thomas Jakob und Christian Riesen, die sich beide beim Aufbau der Initiative aktiv eingebracht hatten, bildeten die Befürworterseite. Als Initiativgegner stellten sich der Oltnere Schriftsteller Pedro Lenz, der Solothurner Nationalrat Kurt Fluri und Stefan Nünlist, Kommunikationsleiter Swisscom, zur Verfügung.

Während der engagierten Diskussion standen besonders drei Fragen im Zentrum: Ist die Initiative nicht zu

radikal? Wie steht es um die Zukunft des Medienkonsums? Steht gar der Zusammenhalt in der Schweiz auf dem Spiel?

Die Befürworter pochten vor allem auf die freie Wahl der Konsumenten, indem sie die Zwangsgebühr abschaffen wollen. Eine progressive Entwicklung solle möglich gemacht werden, denn die Jungen brauchten die SRG nicht mehr. Künftig solle nur noch gezahlt werden, was auch tatsächlich konsumiert wird. Angeboten würde

auf dem Markt in der Folge nur noch das, was von den Konsumierenden nachgefragt wird. Der Zusammenhalt der Schweiz sei dabei auf keinen Fall gefährdet, betonte Ruf, diese gäbe es schon um vieles länger als die SRG.

Die Gegner der Initiative verwiesen auf die Bedürfnisse der Randregionen und Minderheiten, welche die Vielfalt der Schweiz ausmachen. Die wirtschaftliche Wertschöpfung müsse ferner unbedingt in der Schweiz bleiben und nicht ins Ausland abfliessen. Befürchtet wurde auch, dass Hintergrundjournalismus billigen Schlagzeilen weichen müsse. Ohne Solidarität, so Lenz, verlieren die Minderheiten im Land den nötigen Schutz. Für alle Gegner der Vorlage war klar, dass der Zusammenhalt in der Schweiz gefährdet würde, käme es zu einer Annahme der Initiative.

Als die Fragenrunde eröffnete wurde, kamen sofort die ersten Voten aus dem jungen Publikum, das zuvor konzentriert die Positionen verfolgte. Am Schluss reichte die eingeplante Zeit bei weitem nicht, um alle Fragen der interessierten Lernenden zu beantworten, denn sowohl die Pro- als auch die Kontraseite hätte noch lange weiter diskutieren und ausführen können.

*Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten*



**Die Gegner der Initiative:** Stefan Nünlist, Kurt Fluri und Pedro Lenz.



**Die Befürworter der Initiative:** Thomas Jacob, Christian Riesen und Philipp Ruf.

### Abstimmungsergebnisse

Schweiz

Nein: 71.6%

Ja: 28.4%

Stimmeteiligung: 54.4%

Kanton Solothurn

Nein: 69.3%

Ja: 30.7%

Stimmeteiligung: 52.0%

### Die Arbeitsgruppe Staatskunde des BBZ Olten

Die AG Staatskunde organisiert jedes Jahr mehrere Anlässe, bei denen sich die Lernenden mit verschiedenen gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen. Im Rahmen von Podiumsveranstaltungen des BBZ Olten stellen sich prominente Politiker/-innen jeweils den kritischen Fragen unserer Berufsfachschülerinnen und -schüler. Aufgrund der Erfahrung, dass die Lernenden immer dann ihre Meinungen engagiert einbringen, wenn Probleme zur Sprache kommen, welche sie persönlich betreffen, veranstaltet die AG Staatskunde zudem «Polittalks» (Kaminfeuergespräche), an denen die Klassen im kleineren Rahmen mit Volksvertretern über Themen ihrer Wahl diskutieren können. Durch die Teilnahme an Easyvote-Umfragen und an Staatskundeexkursionen wird politisch interessierten Lernenden zudem die Möglichkeit geboten, sich vertiefter mit aktuellen politischen Fragen auseinanderzusetzen und Vorurteile zu hinterfragen. Die AG Staatskunde versucht mit diesen Veranstaltungen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Lernenden über aktuelle Themen diskutieren können, die für sie relevant sind. Dadurch soll am BBZ Olten neben der Arbeitsmarktfähigkeit auch die Gesellschaftsfähigkeit gefördert werden.

# Die Schule – ein sicherer Ort

**Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen haben oft Unvorstellbares erlebt. Die Schule bietet ihnen einen sicheren Rahmen und hat eine entscheidende Rolle beim Erkennen und der Verarbeitung von Traumata.**

Am Austauschtreffen der Solothurner Schulleitungen vom 13.12.2017 wurden Ursachen und Symptome von Traumatisierungen sowie Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten von Schule und Lehrpersonen vorgestellt und diskutiert.

## Raum, Zeit und Geduld

Die Schule ermöglicht geflüchteten Kindern und Jugendlichen den Aufbau von engen, vertrauensvollen sozialen Beziehungen. Sie ist ein Ort, der durch klare Strukturen und verbindliche Regeln einen wichtigen Orientierungsrahmen für das Leben in einer neuen, fremden Umgebung bietet. Gleichzeitig benötigen die Kinder und Jugendlichen Raum, Zeit und Geduld, um belastende Erlebnisse zu verarbeiten. Für das Erreichen von Lern- und Verhaltenszielen sollte deshalb zeitlicher Druck möglichst vermieden werden. Dies entlastet neben den Kindern auch den Unterricht und die Lehrpersonen.

## Traumatisierung als Verhaltensthema

Traumatisierung ist im schulischen Kontext als ein Verhaltensthema zu betrachten. Dabei ist jedes Trauma individuell und genauso verschieden sind die auftretenden Symptome. Häufige Anzeichen sind das Wiedererleben der belastenden Situation und Vermeidungsverhalten. Auch Stimmungsveränderungen und Übererregung, z.B. in Form von Schreckhaftigkeit, Lern- und Schlafstörungen, treten häufig auf. Als Folgeerscheinungen von traumatischen Erlebnissen können posttraumatische Belastungsstörungen, Angststörungen oder Depressionen entstehen. Die Häufigkeit von Traumafolgestörungen liegt verschiedenen Studien zufolge bei 20 bis 40 %.

## Interventionsmöglichkeiten

Wenn Lehrpersonen die genannten Symptome über eine längere Zeit beobachten, kann eine mögliche Traumatisierung in Betracht gezogen



Foto: Monika Sigrist, VSA.

werden. Traumata erfordern in einem ersten Schritt ein pädagogisches Vorgehen in Form von situativen Interventionen. Ziel dabei ist immer die Vermittlung eines sicheren Gefühls und klarer Strukturen. So ist etwa die räumliche Nähe zur Lehrperson im Schulzimmer hilfreich bei Situationen akuten Wiedererlebens. Bei Symptomen einer Übererregung schaffen nachvollziehbare Regeln und Konsequenzen Transparenz, Klarheit und Vertrauen. Für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist es wichtig, auch deren potentielle Traumatisierung zu bedenken.

## Thematisieren von Belastungen

Der Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern kann für Lehrpersonen zur Belastung werden. Mitgefühl und das Phänomen der Gegenübertragung können zum Erleben von Trauma-Symptomen durch Bezugspersonen von Traumatisierten führen. In belastenden Situationen ist es deshalb wichtig, zu sich selbst und zu der Klasse besonders Sorge zu tragen und diese offen zu thematisieren.

## Angebote und Zusammenarbeit

Ergebnisse aus testpsychologischen Abklärungen sind im Kontext Traumatisierung eher schwer zu interpretieren. Lehrpersonen können

oft sehr differenzierte Aussagen zu Symptomen und Verlauf einer Traumatisierung machen. Sind therapeutische Massnahmen notwendig, ist der Schulpsychologische Dienst (SPD) die Ansprechstelle. Dieser bietet für Schulteams 60-minütige Fachreferate zum Thema an. Lehrpersonen können sich zudem in individuellen Coachings beraten lassen. Für 2018 ist ein Handlungsleitfaden für Lehrpersonen geplant.

Volksschulamt Kanton Solothurn

## Literatur zum Thema

- Schweizerisches Rotes Kreuz (2014): Wenn das Vergessen nicht gelingt, Informationsbroschüre zur Posttraumatischen Belastungsstörung, erhältlich in 10 Sprachen. Download-Link: <https://www.redcross.ch/> -> Aktuell -> Wissen/ Publikationen -> Filter «Gesundheit und Integration»
- Fürst (2016): Wenn das Vergessen nicht gelingt. Traumatisierten Flüchtlingen helfen. Ein Ratgeber für Ehrenamtliche und Lehrer.

## «Ensemble» – On a gagné!

**Un groupe d'apprenants du Centre de Formation Professionnelle d'Olten (CFPO / BBZ Olten) a participé au «Concours de la chanson» dans le cadre de la «Semaine de la langue française et de la francophonie». Cet événement national a été organisé par le Secrétariat général de la conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse Romande et du Tessin (CIIP).**

Sous la direction de Madame Pauline Kamakine, l'assistante de français du BBZ Olten, Merlinda Beqiraj (texte), Samantha Perri (piano) et Lena Gardi (chant) ont interprété librement la chanson originale «Ensemble» de Céline Ramsauer. Cette chanson est un appel à renforcer les liens entre différents pays et cultures. Le texte souligne le fait que la francophonie peut y jouer un rôle important.

Le jury du concours a été impressionné par la prestation extraordinaire des apprenants. Lors de la soirée d'inauguration à Berne du 15 mars 2018, le groupe d'Olten avait la possibilité de présenter la chanson sur scène. Avec leur performance impeccable, les apprenants ont remporté le prix pour la meilleure interprétation du titre original.

Cet engagement exceptionnel de la part des apprenants du BBZ Olten valorise et montre l'importance de la langue française au niveau national et international. Le BBZ Olten félicite tout le groupe de cette belle réussite.

*Melanie Wyss und Sandro Stücheli,  
Lehrpersonen Französisch, BBZ Olten*



*Samantha Perri et Lena Gardi impressionnent le public à Berne. Fotos: Albin Tissier*



*Une merveilleuse coulisse pour la prestation du groupe BBZ Olten.*

### Glossaire

Centre de Formation Professionnelle

- Berufsbildungszentrum

renforcer les liens

- Verbindungen stärken

la prestation

- die Leistung

la soirée d'inauguration

- der Eröffnungsabend

la performance impeccable

- die tadellose Darbietung

remporter le prix

- den Preis gewinnen

valoriser

- aufwerten

la réussite

- der Erfolg



*De gauche à droite: MC June (slameur canadien), Isabelle Biedermann (CIIP), Lena Gardi (chant), Céline Ramsauer (auteur de la chanson originale), Samantha Perri (piano), Pauline Kamakine (assistante de français BBZ Olten), Georg Berger (directeur BBZ Olten).*

# Das DBK im Regierungsrat



**Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:**

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Änderung des Volksschulgesetzes als Folge der Neuregelung der Abgrenzung zwischen der Regelschule mit der Speziellen Förderung und der Sonderpädagogik (kantonale Spezialangebote);	2018/209	20. Februar 2018	VSA
Bewilligung zur Führung der privaten Informatikschule Olten GmbH	2018/210	20. Februar 2018	ABMH
Stundentafel für die Sonderklasse für sportlich oder musisch besonders Begabte an der Kantonsschule Solothurn	2018/212	20. Februar 2018	ABMH
Legislaturplan 2017–2021 und Vollzugskontrolle zum Legislaturplan 2013–2017; Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der Bildungs- und Kulturkommission	2018/222	20. Februar 2018	DBK DS
Gesamterneuerungswahlen der solothurnischen Abgeordneten in die evangelisch-reformierte Kirchensynode Bern; Einberufung für die Legislaturperiode 2018-2022	2018/264	27. Februar 2018	DBK DS
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Budgetbericht 2018	2018/265	27. Februar 2018	ABMH
Kleine Anfrage Susan von Sury-Thomas (CVP, Feldbrunnen): 700 Jahre Belagerung von Solothurn; Stellungnahme des Regierungsrates	2018/298	06. März 2018	AKS
Beiträge des Bundes an die Olympischen und Paralympischen Winterspiele «Sion 2026»; Vernehmlassung; Schreiben an das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, Bern	2018/299	06. März 2018	AKS

<b>Titel</b>	<b>Beschluss</b>	<b>Sitzungsdatum</b>	<b>Amt</b>
Genehmigung Änderung Statuten Zweckverband Kreisschule HOEK Halten-Oekingen-Kriegstetten	2018/303	19. März 2018	VSA
Verleihung der kantonalen Sportpreise 2018	2018/405	19. März 2018	AKS
Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Weniger Überprüfungen, Tests und Checks; Stellungnahme des Regierungsrates	2018/406	19. März 2018	VSA
Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Weicher Einstieg in den Kindergarten; Stellungnahme des Regierungsrates	2018/407	19. März 2018	VSA

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <https://rrb.so.ch/> ersichtlich.

# Das DBK im Kantonsrat



## Rückblick

**An der Session II vom 20./21./28. März 2018 hat der Kantonsrat folgende DBK-Geschäfte behandelt:**

- Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Masterdiplom für die Primarstufe?
- Änderung des Volksschulgesetzes als Folge der Neuregelung der Abgrenzung zwischen der Regelschule mit der Speziellen Förderung und der Sonderpädagogik (kantonale Spezialangebote)
- Legislaturplan 2017-2021 und Vollzugskontrolle zum Legislaturplan 2013-2017; Antrag FDP.Die Liberalen vom 30. November 2017 "Fremdsprachenförderung" wurde erheblich erklärt.

**Folgende Vorstöße wurden zuhanden des DBK eingereicht:**

- Interpellation Susan von Sury-Thomas (CVP, Feldbrunnen): "Spezielle Förderung" auch an den Kantonsschulen
- Auftrag Susan von Sury-Thomas (CVP, Feldbrunnen): Einführung von Betriebs- und Investitionspauschalen an den Kantonsschulen



## **Stefanie Daumüller: Was Fotografien aussagen und zeigen können**

Umfrage zeigt grosse Zufriedenheit mit kantonaler Kulturvermittlung

30 Jahre alt: Jubiläum bei den Matzendorfer Freunden der Keramik

«Weiter so!» für die Kulturvermittlung	3
Was auf dem Foto ist, was es zeigt und was man sieht	4
30 Jahre für historische und moderne Keramik-Kunst	6

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Titelbild: Stefanie Daumüller. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

**S**tösst die Kulturvermittlung, wie sie im Kanton Solothurn gepflegt wird, auf Zustimmung? Kennen Kulturinteressierte die verschiedenen Instrumente und Formen der Kulturvermittlung – insbesondere «Sokultur und Schule»? Haben sie selbst schon für Vermittlungsprojekte finanzielle Unterstützung des Kantons Solothurn beantragt und waren sie damit zufrieden? Mit diesen Fragen gelangten Ende letzten Jahres das Amt für Kultur und Sport sowie das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung im Rahmen einer Befragung an rund 1200 Personen: Kunst-

# Gute Noten für die Kulturvermittlung

Rolle spielen. Beispielsweise, indem mit Schülerinnen und Schüler Theateraufführungen, Konzerte oder Opern besucht werden könnten. Oder dass mehr Konzerte in den Schulen selbst stattfinden. Klar kam bei den Voten der Befragten auch zum Ausdruck, dass der Fokus der Vermittlung auf dem regionalen Kunstschaffen liegen und sich nicht nur auf

benutzerfreundlich und die allermeisten fanden darauf die Informationen, die sie gesucht haben. Nur vereinzelt wünschte man sich etwas mehr Informationen oder insbesondere, dass die vorhandenen Formulare gleich direkt am Computer ausgefüllt und eingereicht werden können.

## Wie wird die Kulturvermittlung im Kanton beurteilt? Und was sagen Lehrpersonen zum Vermittlungsangebot von «Sokultur und Schule»? Antworten liefert nun eine Befragung.

schaffende, Lehrpersonen und Kulturinstitutionen sollten anhand eines Fragebogens ihre Erfahrung im Bereich der Kulturvermittlung kundtun.

Insgesamt 111 Personen haben sich die Zeit genommen, den Fragebogen auszufüllen und zurückzuschicken. Was einer Rücklaufquote von gut neun Prozent entspricht. Die Reaktionen auf die gestellten Fragen fallen mehrheitlich positiv aus: Fast 88 Prozent der Rückmeldungen attestieren der Solothurner Kulturvermittlung gute bis sehr gute Noten. Fast 85 Prozent beurteilen Sie die Praxis, dass der Kanton Projekte mit finanziellen Mitteln aus dem Lotteriefonds unterstützt, als gut bis sehr gut.

Eintritte finanzieren? Knapp drei Viertel der Befragten finden, der Kanton solle weiterhin Kulturvermittlung vermehrt unterstützen. Vereinzelt tauchte in der Befragung der Wunsch auf, Kulturvermittlung solle im schulischen Umfeld eine grössere

die Städte beschränken sollte. Danach befragt, welche Förderinstrumente vermehrt eingesetzt werden könnten, äusserten einige Befragte die Idee, dass Eintrittspreise in Museen und Kinos, an Konzerte oder ins Theater vergünstigt oder ganz erlassen werden könnten. Auch eine bessere Positionierung des Themas Kultur bzw. Kulturvermittlung bei den Lehrpersonen wurde einige Male vorgeschlagen.

Und in der Schule? Kulturvermittlung im schulischen Umfeld bietet das vor sechs Jahren lancierte Programm von «Sokultur und Schule». Auch danach wurde gefragt. Von den Teilnehmenden gaben zwei Drittel an, das Angebot zu kennen, fast ebenso viele kennen die dazugehörige Website (s. Kasten). Gut 4 von 10 Befragten haben das Angebot auch schon selbst genutzt. Wer das getan hat, ist zufrieden: 85 Prozent beurteilten die Gesuchsbearbeitung als gut bis sehr gut. Gut drei Viertel fanden, die Website sei

Durchs Band wurde vonseiten der Befragten der hohe Stellenwert der Kulturvermittlung, besonders auch an Schulen, betont. Stellvertretend könnte die Bilanz einer Person stehen: «Die Schulen, die Jugend ist der Anfang, dann geht es im Leben weiter.» Und eine Kunstschaffende bemerkte: «Ich hatte im laufenden Jahr eine Visite des Kunstvereins Solothurn und zwei Gymnasialklassen im Atelier – alles gute und spannende Begegnungen.» (gly)



**Die Website** [www.sokulturschule.ch](http://www.sokulturschule.ch) vereint alles, was Lehrpersonen über das Kulturvermittlungsangebot gegenüber Schülerinnen und Schülern wissen müssen. Unterstützt werden Atelierbesuche bei Solothurner Kunst- und Kulturschaffenden, Lesungen von Solothurner Literaturschaffenden,

Besuche von Theater- und Tanzvorstellungen sowie von Konzerten, aber auch Schulhausvorstellungen, übergreifende Schulhausprojekte und Workshops mit Solothurner Kunst- und Kulturschaffenden. Auf der Website finden sich Antragsformulare für finanzielle Beiträge und weitere Informationen. (gly)

# Was auf dem Foto ist, was es zeigt und was man sieht

In den meisten Ihrer Arbeiten stehen Menschen im Fokus. Woher kommt die Faszination dafür?

**Stefanie Daumüller:** Was den Menschen betrifft, bin ich von den unterschiedlichen, vielfältigen und einzigartigen Erscheinungen, trotz mehrheitlich gleicher anatomischer Voraussetzungen, beeindruckt. Mich interessiert, wie, und in manchen Fällen auch, warum sich ein Individuum vom anderen unterscheidet. Man kann Menschen erkennen und identifizieren. Jeder hat und bildet eine Geschichte und ist an Geschichten anderer interessiert. An und mit dem Menschen findet nonverbale Kommunikation und Projektion statt. Bezogen auf das fotografische Portrait glaube ich, dass das Individuum auf dem fotografischen Portrait erkennbar ist, aber nicht abbildbar.

Wird der Mensch in Ihrer Arbeit zum Objekt?

**Daumüller:** Für mich sind Menschen Individuen. Denn sie haben eine einzigartige Erscheinung, die sich mit der Zeit, durch bewusstes und unbewusstes Gestalten, in ständiger Veränderung befindet. Und doch bleiben sie meistens erkennbar und identifizierbar. Im fotografischen Portrait interessiert mich am Individuum seine einzigartige Erscheinung.

**Die Grenchner Fotografin Stefanie Daumüller setzt sich in ihrer Arbeit mit der Wirkung von Bildern auseinander. Diese Auseinandersetzung geht in ungeahnte Tiefen, wie sich im Interview mit der bald 29-Jährigen zeigt.**

Ich will aber nicht das Sichtbare wiedergeben, sondern ich will durch etwas, in diesem Fall das portraitierte Individuum, etwas sichtbar machen.



Die Serie «Beharrliche Tragbarkeiten» umfasst 24 Portraits von Personen direkt nach einem Coiffeurbesuch. Stefanie Daumüller bezeichnet die Bilder bewusst als Momentaufnahmen. «Verdecktes macht Unverborgenes sichtbar. Hier suggeriert das Tuch einen Sockel. Verdecktes weckt Neugierde und eröffnet Projektionsfreiheit», schreibt die Fotografin dazu. (Fotos: Stefanie Daumüller)

Ich benutze also Individuen zur Veranschaulichung einer visuellen Strategie um dem Betrachter Vorstellungsbilder und Bildvorstellungen zu entlocken.

Was meinen Sie damit?

**Daumüller:** Beim Fotografieren eines Individuums treffen vier Bildvorstellungen aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Einerseits die Vorstellung vom portraitierten Individuum darüber, was es zu sein glaubt. Dann die Vorstellung vom portraitierten Individuum darüber, was es zu sein vorgeben will. Der Fotograf hat auch eine Bildvorstellung des Individuums. Aber er hat auch eine Vorstellung davon, wofür er das Individuum benützt, um seine Kunst zu machen.

Wenn der Betrachter meint, er sehe eine objektive Wiedergabe, ist das ein Trugschluss? Ist eine Fotografie immer Inszenierung?

**Daumüller:** Ja. Denn der Fotograf entscheidet über Ort, Inhalt und Zeitpunkt der Aufnahme. Beim fotografischen Portrait rücken bewusste Entscheidungen des Fotografen die Präsenz der Inszenierung hervor oder in den Hintergrund. Entscheidungen über den Ort der Aufnahme, über die Art des Lichts und dessen Führung, über den Spielraum der Gestaltungsfreiheit des portraitierten Individuums und somit über dessen Haltung, Gesichtsausdruck und Blickrichtung. Durch die maschinell vorkreierte visuelle realitätsnahe und wahrheitssimulierende Eigenschaft der Fotografie, erkennt und glaubt der Betrachter, bevor er interpretiert. In der Malerei hingegen ist die Kreation des Erstellers direkt ersichtlich und der Betrachter glaubt



oben: Zwei von fünf Portraits der Serie «Potenzielle Erscheinungen – Qualitäten der Schönheit». Die Personen haben sich freiwillig einer Operation in ästhetischer Chirurgie unterzogen. (Fotos: Stefanie Daumüller)

unten: Je ein Foto der Serien «Körperlichkeit» (l.) und «Projektionsfläche» (r.). «Ich nutze Landschaften und Objekte zur Plattform für visuelle Spielereien», erklärt Stefanie Daumüller.

### Stefanie Daumüller



Stefanie Daumüller wurde 1989 in Grenchen geboren und absolvierte 2007 die Maturität mit Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten an der Kantonsschule Solothurn. Nach dem gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Biel folgten das Certificat fédéral de capacité en photographie sowie das Diplôme de designers ES en communication spécialisés en photographie an der Ecole supérieure d'arts appliqués in Vevey und der Master of Contemporary Arts Practice an der Hochschule der Künste in Bern. Seit 2011 ist sie in Gruppenausstellungen präsent. 2012 gewann sie den zweiten Preis des Prix Sélection des Photoforum Pasquart Biel/Bienne und 2014 den Förderpreis Fotografie des Kantons Solothurn. Heute lebt die Fotografin in Wohlen b. Bern.

nicht, sondern erkennt und interpretiert direkt.

Haben Sie schon mal im Gespräch mit Personen, die Ihre Fotos betrachtet haben, darüber gesprochen, wie dieser Wahrnehmungsprozess bei ihnen abläuft?

**Daumüller:** Das Projekt «Projektionsfläche», zu welchem ich zu fünf von mir erstellten fotografischen Portraits freie Texte gesammelt habe, war eine Recherche zur Verschmelzung der Bildvorstellungen, die beim fotografischen Portrait aufeinandertreffen. Diese Arbeit habe ich nie abgeschlossen. Irgendeinmal werde ich sie wieder aufnehmen, um sie zu entwickeln und dann auch öffentlich zugänglich zu machen.

Wie viel Vorarbeit steckt hinter Ihren Fotos?

**Daumüller:** Das ist projektbezogen unterschiedlich. Vorgängig entwickle ich das Konzept. Dabei befasse ich mich mit dem Thema und stelle mir Fragen zu visuellen Entscheidungen, zu deren Wirkung und zu meinem damit verbundenen Ziel. Manchmal kreierte ich Testaufnahmen und bespreche sie mit Menschen aus meinem Umfeld. Dann beginnt die Suche der zu fotografierenden Individuen. Ich besuche sie, je nach Projekt, mit meiner Ausrüstung bei sich zu Hause oder lasse sie an einen Ort kommen, wo ich sie dann fotografiere.

Wie viel wissen die Portraitierten von Ihrer Idee?

**Daumüller:** Sie sind über das Projekt vorinformiert durch vorgängig verschickte oder aufgelegte Information. Vor den Aufnahmen erkläre ich Ihnen das Projekt persönlich. Zum Thema Ästhetische Chirurgie und Schönheit habe ich Interviews geführt. Auch kläre ich über den Kontext auf, wo und wie die Bilder publiziert werden können. Am Ende entscheiden sie noch einmal, ob sie mitmachen wollen.

Und dann beginnen Sie zu fotografieren...

**Daumüller:** Die Aufnahmezeit dauert meistens bis zu einer Stunde – je nachdem was ich suche und inwiefern ich mein Endbild visuell vorentschieden habe. Die portraitierte Person lernt meine Art zu fotografieren kennen und ich lerne sie und ihr Erscheinungsbild kennen. So kann eine Entwicklung stattfinden. Für die Auswahl des Portraits nehme ich mir am meisten Zeit. Je nach Projekt habe ich das Gefühl, Distanz zu den Bildern nehmen zu müssen. Eine erste, grobe Auswahl findet am Monitor statt. Kleine Ausdrucke trage ich über Monate mit mir herum und füge Markierungen auf der Rückseite an.

Woran arbeiten Sie gerade?

**Daumüller:** Seit dem Jahr 2013 schwebt mir die Idee im Kopf, dass ich Menschen mit dem Namen Sabrina in fotografischen Portraits festhalten und sammeln will. Mittlerweile haben erste Tests und Kontaktaufnahmen stattgefunden. Wann ich mit den definitiven Aufnahmen beginnen werde, weiss ich noch nicht genau. Hoffentlich noch dieses Jahr.

Wann sehen wir wieder etwas von Ihnen? Ist eine Ausstellung geplant?

**Daumüller:** Eine Ausstellung ist noch nicht geplant. Voraussichtlich Ende dieses Jahres wird der Berner Almanach für Fotografie herausgegeben. Da wird ein kleiner Beitrag von mir zu sehen sein.

Welche oder welcher Solothurner Kunstschaffende hat Sie in letzter Zeit beeindruckt? Und wieso?

**Daumüller:** Die Arbeit von Lina Müller (Förderpreis des Kantons 2013, vgl. kulturzeiger 5/13 auf [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch); *Anm.d.Red.*) macht mich mit ihren traumzustandartigen Universen immer wieder neugierig und begeistert mich nicht zuletzt durch die Quantität ihres Schaffens. (gly)

# 30 Jahre für historische und moderne Keramik-Kunst

**D**ie Oltnerin Maria Felchlin hat in vielen Bereichen Spuren hinterlassen: Sie war in den 1920er-Jahren die erste praktizierende Ärztin, Sanitätsoberleutnant des Luftschutzes während des zweiten Weltkriegs, Pistolenschützin, Vorkämpferin des Frauenstimmrechts und engagierte sich in zahlreichen politischen, kulturellen und volkskundlichen Organisationen. 1971 erhielt Maria Felchlin einen Kulturpreis des Kantons Solothurn.

Heute ist die Matzendorfer Ehrenbürgerin vor allem für eines bekannt: Sie hat Thaler Keramik gesammelt und wissenschaftlich bearbeitet. Sie wollte die 200-jährige Keramik-Tradition von Aedermannsdorf und Matzendorf

Am ersten Juni-Wochenende veranstaltet der Verein einen Keramikmarkt mit 15 Keramikerinnen und Keramikern aus der ganzen Schweiz. Mit dieser Idee will der Verein nicht nur die historische, sondern auch die zeitgenössische Keramikarbeit würdigen. Ausserdem können am Jubiläum Besucherinnen und Besucher selbst Hand anlegen: Der Zürcher Keramiker Stefan Jakob hilft beim Glasieren und Brennen der Raku-Schalen. Nach einer halben Stunde im Brennofen werden die Objekte für kurze Zeit in Sägemehl eingegraben, wo sie die unverwechselbare Farbgebung annehmen.

Stetig gewachsen In seiner 30-jährigen Geschichte hat der Verein die Keramik aus der Region im



Am Jubiläum des Vereins «Freunde der Matzendorfer Keramik» können Besucherinnen und Besucher mit Keramiker Stefan Jakob Raku-Schalen fertigen. (Foto: zvg)

**Maria Felchlin hat Matzendorf eine einzigartige Keramik-Sammlung hinterlassen. Seit 1988 führt ein Verein ihre Arbeit fort. Dieses Jahr feiert er sein Jubiläum.**

aufzeigen und der Nachwelt erhalten. 1968 schenkte sie der Gemeinde Matzendorf ihre Sammlung, die noch heute im Pfarreiheim gezeigt wird. Nach Felchlins Tod 1987 initiierte Markus Egli (Preis für Kulturvermittlung des Kantons Solothurn 2016), der bereits einige Jahre zuvor im Namen der Gemeinde die Betreuung der Sammlung übernommen hatte, am 18. März 1988 die Gründung des Vereins «Freunde der Matzendorfer Keramik».

Ein Markt zum Jubiläum Dieses Jahr feiert der Verein sein 30-jähriges Bestehen. Und das soll ordentlich begangen werden, denn im Sommer steht ein zweitägiges Fest an:

Bewusstsein der Bevölkerung gehalten. Zur Betreuung des Museums kamen verschiedenste Schwerpunkt-Ausstellungen hinzu. Zudem beteiligt sich der Verein an Anlässen wie Naturpark-Märet, Kulturtag Thal, Internationaler Museumstag und an gemeinde-internen Veranstaltungen. 1996 wurde im Zentrum von Matzendorf das Thaler Keramikmuseum eröffnet und 2006 erfolgte der Umzug ins heutige Keramikmuseum Matzendorf, dem ehemaligen Pfarrhof. Die Ausstellung ist mit eigenen Objekten und 72 Leihgaben aus fünf nationalen Museen die bedeutendste Sammlung von Solothurner Keramiken des 19. und 20. Jahrhunderts. (mgt, gly)

**Das Jubiläumsfest** beginnt am Samstag, 2. Juni 2018 um 10 Uhr. Regierungsrat und Kulturdirektor Dr. Remo Ankli eröffnet die Ausstellung und Dülü Dubach umrahmt es mit musikalischen Beiträgen. Alle Gäste sind zum anschließenden Raku-Brennen, Apéro und Ausstellungsbesuch herzlich eingeladen. Am Sonntag, 3. Juni um 10 Uhr finden der Keramikmarkt sowie der Brand von Raku-Schalen mit Marktmusik und Festwirtschaft ihre Fortsetzung. Der Marktbetrieb endet an beiden Tagen um 18 Uhr.

**Das Keramikmuseum Matzendorf** ist jeweils am ersten Sonntag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Zudem werden auch Führungen nach telefonischer Vereinbarung angeboten. Auf der Website des Vereins finden sich nebst Informationen zum Keramikmarkt oder zum Museumsbetrieb auch Wissenswertes zu Maria Felchlin, der Keramiktradition im Thal und natürlich zum Verein: [www.matzendorfer-keramik.ch](http://www.matzendorfer-keramik.ch)